

Jan Slavík

Kriegstagebuch

1. Mai 1945

[...] Auf dem Wenzelsplatz steht ein Panzer, daneben gähnen ein paar deutsche Soldaten in voller Ausrüstung. Tschechen laufen vorbei und verhöhnen sie. Es ist der erste Mai – vormittags – in Prag. Die Russen haben gestern Mährisch Ostrau erobert. Heute in der Zeitung die Nachricht, dass Mussolini in der Tat hingerichtet wurde. In der *Národní politika* steht allerdings, dass ihn der Pöbel ermordet hat. Spät am Abend kommt aus Berlin die amtliche Nachricht, dass „ADOLF HITLER GEFALLEN“ ist. Sein Nachfolger ist Admiral Dönitz. [...]

4. Mai 1945

[...] Bei uns werden gegen Abend die Aufschriften von den Läden heruntergerissen und beschlagnahmt. Mancherorts sind die deutschen Straßennamen verschwunden. Ein unbekannter Postbote, der aus Pardubitz/Pardubice kam, teilt mir mit, dass sie in Pardubitz und Kolín bereits die Republik haben. Die Sokols zeigen sich dort angeblich in Uniform. Es scheint, dass das Protektorat morgen auseinanderfällt. [...]

5. Mai 1945

Nach 13 Uhr höre ich Schießen in Prag. Es wird gekämpft. Die Deutschen ballern wahrscheinlich aus der Sokol-Turnhalle im Rieger-Park. In unserer nächsten Nachbarschaft. Was denken wohl die SS-Männer? Ihr Schicksal ist sowieso entschieden. Um 18 Uhr ergibt sich die Sokol-Turnhalle im Rieger-Park. Bald darauf meldet der städtische Rundfunk, dass die Kommandantur des tschechoslowakischen Heers in Verbindung mit dem Nationalen Ausschuss steht. Nach sechs sendet dasselbe Radio einen Aufruf, dass alle Eisenbahner ihren Dienst anzutreten haben. Angeblich wurde vorher auch gemeldet [...], dass sich der Großteil der Armee in Prag ergeben habe. Im Widerspruch dazu stehen die Flugzeuge, die über Weinberge/Vinohrady kreisen und mit Maschinengewehren schießen. Gerade jetzt eine Kanona-

de, ich weiß allerdings nicht, ob von den Flugzeugen oder auf die Flugzeuge. Der städtische Rundfunk spielt fröhliche Musik. Der Hauptrundfunk schweigt. Möglicherweise ist er noch in deutschen Händen. In der Stadt wehen Fahnen, angeblich auch am Nationaltheater [...]. Ich selbst bin durch die Weinberger Straßen gegangen. Ja, die Fahnen wehen.

Ungefähr um Viertel nach sechs meldet das Radio, dass man in Kürze die Ansprache des Nationalrates senden werde. Das Donnern der Schüsse wiederholt sich ständig. Der Rundfunk spielt: Ó, Velvary! Anstelle der Ansprache des Nationalrats wird gemeldet, dass von Beneschau/Benešov Panzer Richtung Prag rollen. Auf Russisch und Englisch werden Tiefflieger zur Hilfe gerufen. Ein trauriges Warten. [...] Gerade meldet sich der deutsche Rundfunk, dass die Häftlinge aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern entlassen werden sollen. Zuvor gab der Kommandant von Prag bekannt, dass sich die militärische Lage am Stadtrand beruhige. [...]

6. Mai 1945

Die ganze Nacht durch mäßiger Beschuss. In der Früh wurde er stärker. Der Rundfunk ruft in miserablen Russisch eindringlich um Hilfe und markiert den Ort für die Landung der Fallschirmspringer (nördlich von Olschan/Olšany). Um sieben Uhr morgens die Nachricht, dass Verhandlungen zwischen dem Tschechoslowakischen Nationalrat und den Deutschen über die Übergabe der Regierung in tschechische Hände im Gange seien (wer will wen überlisten?). Seltsam, dass während der ganzen Nacht keine Hilfe aus der Luft kam. Nach sechs Uhr meldet der englische Rundfunk, dass Pattons Armee Prag zur Hilfe eilt. Ob es wahr ist? Im Radio wurde angeblich auch berichtet, dass die Wlassow-Armee ein Häuflein Deutscher entwaffnet habe. Ich habe es nicht gehört, dafür vorher den russischen Aufruf unseres Regierungsrundfunks, dass die Wlassow-Armee nicht noch im letzten Augenblick den Deutschen helfen solle. Das Ballern hörte in der Tat auf. Das Radio spielt fröhliche Musik.

Um halb acht mahnt der Regierungsrundfunk zur Wachsamkeit und zum Weiterbau der Barrikaden, falls die Deutschen eventuell den Waffenstillstandsvertrag „heimtückisch“ brechen, wie schon einmal geschehen. Interessant ist, dass während der ganzen Dauer des Prager Aufstands kein einziger Tiefflieger über Prag erschien. Es knirscht zwischen der angloamerikanischen und der sowjetischen Front. Es wäre dumm, wenn eine Lufthilfe seitens der Angloamerikaner nur deshalb nicht käme, weil Prag vielleicht innerhalb des sowjetischen „Interessengebiets“ liegt. [...]

7. Mai 1945

Ich ging vor Mitternacht ins Bett, feststellend, dass ich aus dem „Regierungs“-Rundfunk nicht schlau werde. Obwohl im Rieger-Park ein Maschinengewehr und einige Schießgewehre fauchten, schlief ich ein, und ich weiß nicht, was bis sechs Uhr passierte. Danach höre ich aus dem eingeschalteten Radio irgendwelche Nachrichten darüber, dass Wlassow in Unhoscht/Unhošť ist, dass sein Heer Prag betreten hat, dass Amerikaner irgendwo in Pisek, Strakonitz/Strakonice, Zditz/Zdice sind. Wichtiger ist es – sich zu rasieren. In der Zeit brummt ein Flugzeug über unserem Stadtviertel, Maschinengewehre rattern. Die Hausmeisterin klingelt, dass man in den Schutzkeller gehen solle. [...]

Überall ärgern sich die Menschen über die Deutschen, die angeblich aus den Häusern schießen. Angeblich wurde ein Befehl erlassen, dass die Wohnungen von Deutschen durchsucht und die Deutschen sichergestellt werden sollen. Im Rundfunk habe ich nichts Derartiges gehört, und ich bezweifle, dass in der gegebenen Situation solch ein Befehl erlassen würde. [...]

8. Mai 1945

Zwölf Uhr mittags. Gestern legte ich den Füller weg. Heute wird das Kriegsende gefeiert. Bei uns donnern jedoch nach wie vor die Kanonen. Der Rundfunk kündigt gerade an, dass sich die Kämpfe vom Stadtrand in die Stadtmitte ausgebreitet haben! [...]

Achtung, Achtung! 21 Uhr 32 Minuten: Der Rundfunk meldet die Unterzeichnung der Kapitulation des deutschen Heers in der Tschechoslowakei.

9. Mai 1945

[...] Heute früh drangen die sowjetischen Truppen nach Prag und „liquidierten“ die letzten Deutschen. Ich habe persönlich eine Reihe sowjetischer Soldaten (Offiziere und Mannschaft) gesprochen. Es zeigte sich, dass alle drei Kommandanten – Koněv, Malinovskij, Jeremenko – Hilfe schickten und diese im Wahnsinnstempo Prag zur Hilfe eilte. Einige schliefen zwei Tage lang nicht [...]. Alles in allem: Unser Umsturz ging sehr glücklich aus. Wir haben uns befreit und wurden befreit.

Aus: Jan Slavík: Válečný deník historika/Kriegstagebuch eines Historikers. Praha: Academia 2008. Übersetzung: Zuzana Jürgens.